

Sie treibt ihr Gewerb' in Flüssen,
Wenn es auf der Erde ruht.

Also, sag' ich, ist es gut,
Mehr als eine Kunst zu wissen.

Lichtwer.

Beispiel eines jungen Helden.

Bei dem Treffen zu Freemans House in Amerika, welches im Jahre 1777 zwischen den Engländern und Amerikanern vorfiel, focht' auch der eilfjährige Sohn des Kapitäns Monin an der Seite seines Vaters mit blankem Säbel.

Die Freiwilligen von Kanada, welche Kapitäns Monin anführte, standen auf dem linken Flügel, der von den Amerikanern lebhaft angegriffen wurde und Kapitäns Monin stürzte von einer Flintenkugel todt zur Erde.

Der Oberst Fraser, welcher sich an der Spitze des englischen Korps befand, bat den Jüngling, das Gefecht zu verlassen und beim Leichname seines Vaters zu bleiben.

Der Knabe trat hierauf nur zwei Schritte zurück, um die erkaltete Hand seines Vaters zum letztenmale zu küssen; dann trat er wieder ins Glied und rief den Soldaten zu: beherzt, brave Kanadier, drauf zu!

Aus den Zeitungen.

Der dankbare Jude.

Ein Schiff voll Reisender, die aus Westphalen nach Holland giengen, daselbst arbeiteten, und
Kinderbibl. III. Th. ③

dann mit ihrem verdienten Gelde zurückkehrten, strandete, und alle waren in Gefahr zu ertrinken.

Etwa vier Personen klimmten den Mast hinan, und hielten sich da fest.

Einen von diesen, der ein Bauer war, bat ein Jude um Erlaubniß, sich an seinen Fuß hängen zu dürfen, weil er sonst nirgends mehr Rettung fand. Der Bauer verstattete es, und der Jude ward nebst den übrigen durch ein dazu kommandes Schiff gerettet.

Der Jude schrieb des Bauers Namen, seine Herkunft, den Namen des Dorfs, und die Monatszahl des unglücklichen Tages auf, dankte seinem Lebenserhalter, und versprach ihm, so bald er könnte, thätig zu zeigen, daß er erkenntlich wäre.

„Reise hin in Gottes Namen, sagte der Bauer, ich that, was ein Mensch dem andern thun muß; danke nur Gott, der uns erlöst hat vom Tode.“

Nach zwei Jahren schrieb der Jude an den Amtmann des Dorfs einen Brief, der ein Zeugniß der edlen Denkart desselben ist, und schickte demselben Zeuge zu Kleidern für den Bauer, seine Frau und Kinder, und funfzig Stück Dukaten, die er ihm in seinem Namen zu geben hat.

Der Bauer stand wie versteinert da, rieb sich die Augen und weinte, als er die ihm zugeschickten Kleider sah.

„Nun, Gott vergelts dem Juden, sagte er weinend! Nun tadle mir einer die Juden, und scheelte sie, der solt's mit mir zu thun haben!

Noch grösser ward seine Bestürzung, als ihm der Amtmann auch die funfzig Dukaten auszahlte. Er sprach nichts, und sah den Amtmann beständig an, indem dieser ihm den Brief vorlas.

Endlich rief er laut: „Nein, Gott! das bin ich nicht werth, für ein bischen Bummeln am Wein! O Gott segne ihn! und mache alle die Juden selig.“

Nachmittags bedankte sich der Bauer mit seiner Frau und Kindern aufs rührendste beim Amtmann, und der Bauer und Amtmann schrieben beide einen Danksagungsbrief an den edlen Juden, der dem Erstem nachher noch alle Jahr allerhand Geschenke zuschickte.

Aus öffentlichen Nachrichten:

Wilhelm und Franz.

Wilhelm und Franz waren beide Kinder ansehnlicher Eltern. Sie waren Freunde, und sahen sich täglich; denn ihre Eltern wohnten Haus an Haus bei einander.

Beider Erziehung war sehr verschieden.

Franzens Eltern waren reich; Wilhelms Eltern hingegen hatten nur ein mäßiges Auskommen.

Sie lebten dabei vergnügt, und dachten mit aller Sorgfalt darauf, ihren einzigen geliebten Sohn, dem sie wenig Vermögen hinterlassen konnten, zum glücklichen Mann zu erziehen.

Dazu wählten sie nun gerade die besten Mittel.

Er war erst 9 Jahr alt, als er schon verschiedene Handarbeiten verstund; zu mancherlei nützlichen Leibesübungen gewöhnt war, auch von den Dingen um sich her schon eine ziemliche Kenntniß hatte.

Auch wußt' und begriff er schon, wie weit ein guter Handwerker oder Ackerer einem schlechtesten Gelehrten oder unthätigen Reichen vorgeht;